Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Irgendwie passend zu diesem Coronajahr 2020 voller verschobener, abgesagter und in die virtuelle Welt abgetauchter Ereignisse erscheint das letzte Heft des Jahrgangs 27 erst im Jahr 2021. Zeichen dafür, dass auch an der Redaktion und den Autorinnen und Autoren das Jahr mit seinen Belastungen nicht spurlos vorübergegangen ist. Ein Jahr, von dem wir gerne Abschied genommen haben. Aber im Jahr 2021 hoffen wir ja alle auf Aufbruch in ein Leben „nach Corona“, nach Home-School und Home-Office. Und so steht dieses Heft sowohl im Zeichen von Abschied als auch im Zeichen von Neubeginn – Zeichen, die ich durch das ubiquitär einsetzbare „Servus“ meiner bayerischen Wahlheimat verbinden möchte.

Servus Norbert Hagemann und Daniel Memmert

Die Mitglieder des Herausgebendenkollegiums der Zeitschrift für Sportpsychologie werden üblicherweise für einen Zeitraum von vier Jahren bestimmt, wobei es ähnlich wie im amerikanischen Senat alle zwei Jahre zu einem Wechsel kommt. Mit diesem Heft endet für drei Kollegen der Turnus ihrer Mitgliedschaft: Christopher Englert (Universität Bern), Norbert Hagemann (Universität Kassel) und Daniel Memmert (DSHS Köln). Ich möchte mich bei ihnen sehr herzlich für die konstruktive Zusammenarbeit im Kollegium und die umsichtige und verantwortungsvolle Betreuung der eingereichten Beiträge bedanken. In unserer eher überschaubaren wissenschaftlichen Community ist es vielleicht wichtiger als sonst aber eben auch nicht immer leicht, in den Entscheidungen, die die Redaktion fällen muss, die Balance zwischen persönlicher Nähe und professioneller Distanz zu treffen. Das ist ihnen aber immer gelungen, in der Kommunikation mit mir, den Gutachterinnen und Gutachtern und den Autorinnen und Autoren, – und oft genug auch noch schnell!

Servus Heiner Langenkamp

Anfang des Jahres 2020 ist Dr. Heinrich Langenkamp im Alter von 73 Jahren verstorben. Heiner – so war er den meisten bekannt – habe ich als Dozenten im asp-Curriculum „Sportpsychologie im Leistungssport“ kennengelernt. Seine Erfahrung aus damals bald 40 Jahren sportpsychologischer Beratung war natürlich erlebbar, erlebt habe ich aber auch seine empathische und wertschätzende Grundhaltung, auch wenn er gelegentlich klare Worte formulieren konnte. Ich erinnere mich auch an einen spannenden, wenn auch nicht immer geschliffen formulierten, Beitrag aus dem Herz des Leichtathletik-Olympiateams in Peking

(Langenkamp, 2009), durchaus versetzt mit Kritik und klaren Ansagen, aber konstruktiv und immer die Athletinnen und Athleten, die Menschen im Sinn. Ähnliche Beiträge aus der angewandten Sportpsychologie wünschen wir uns auch (wieder) für die Zeitschrift für Sportpsychologie! Und während die angewandte Sportpsychologie in Deutschland mit Heiner Langenkamp einen sehr erfolgreichen Protagonisten verloren hat, hoffe ich, hoffen wir im Kollegium, dass es uns mit einer neuen Rubrik in der Zeitschrift gelingt, dazu beizutragen, dass die im Berufsfeld Tätigen Wissenschaft und Praxis ähnlich verbinden wie Heiner Langenkamp.

Servus Angewandte Sportpsychologie!

Tatsächlich finden Sie in der Zeitschrift ab sofort eine neue Rubrik: „Beiträge aus der Angewandten Sportpsychologie“. Die Rubrik stellt den nächsten Schritt dar auf dem im Editorial zu Heft 1/20 dargestellten Weg, mit dem wir als Kollegium die Zeitschrift für Sportpsychologie als wissenschaftliches Publikationsorgan für Autorinnen und Autoren aber auch für Leserinnen und Leser, für Personen in Forschung und Personen in der Praxis nachhaltig attraktiv gestalten wollen (Ehrlenspiel et al., 2020). Mit der Rubrik wollen wir den Austausch über wissenschaftlich reflektierte und fundierte Praxis zwischen Personen fördern, die in den Handlungsfeldern der angewandten Sportpsychologie tätig sind. Wir hoffen, so die Kommunikation zwischen Forschung und Anwendung zu fördern und dass Personen, die (eher) anwenden und Personen, die (eher) forschen, im Sinne des Theorie-Praxis-Transfers in Austausch treten. Schließlich sollen die Beiträge auch an die Handlungsfelder der Sportpsychologie heranführen und ihren Beitrag zur Professionalisierung leisten, indem sie in der Aus- und Weiterbildung herangezogen werden.

Wir haben mit dieser neuen Rubrik gewissermaßen eine Idee vorweg-, zumindest aufgenommen, wie sie Svenja Wolf, Silvan Steiner, Nina Jokuschies und Tobias Hesselmann in ihrem Positionspapier in diesem Heft zur Integration von Forschung und Praxis in der Sportpsychologie formulieren. Vielleicht gelingt es ja mit der neuen Rubrik, die von der Autorengruppe identifizierten Barrieren einer Integration von Forschung und Praxis, via neuer Möglichkeit zur Kommunikation und Leseverhalten, zu reduzieren. In diesem Heft stellt Lukas Stenzel als Beitrag aus der Angewandten Sportpsychologie eine sportpsychologische Betreuung vor, die sich ganz wesentlich auf die Nutzung einer app durch die Athleten stützte. Sein Bericht zeigt, welche Chancen in solchen Technologien stecken können aber auch welche Tücken in der Praxis zu beachten sind. Die

Autorinnen und Autoren dieses ersten Beitrags in der neuen Rubrik nutzen aber auch in der Form erstmals osf.io als Plattform, von der interessierte Leserinnen und Leserinnen Daten und Analysen, aber auch Informationen zu den Trainings herunterladen können.

Die neue Rubrik befindet sich in statu nascendi. Zwar haben wir grundlegende zu berücksichtigende Aspekte von Beiträgen formuliert und mögliche Beitragsformen vorgeschlagen. Aber es müssen sich erst Standards entwickeln, natürlich auch in der Begutachtung. Wir vertrauen daher einerseits auf die Geduld der Leserinnen und Leser bei der Entstehung dieser Rubrik, andererseits auf die Bereitschaft zur Mitwirkung an ihrer Entwicklung, ob als Autor oder als Gutachterin.

Servus Englisch!

Mit dem Heft 1/20 haben wir angekündigt, dass in der Zeitschrift für Sportpsychologie ab sofort auch englischsprachige Beiträge möglich sind, „solange sich diese auf den sportpsychologischen Diskurs im deutschen Sprach-

raum beziehen lassen“ (Ehrlenspiel et al., 2020, S.1). In diesem Heft ist es nun so weit, der erste englischsprachige Beitrag wird veröffentlicht. Julia Schmid und ihre Ko-Autor_innen stellen das Beratungskonzept COMET sowie die Überprüfung einer ersten Implementierung vor. Mit COMET soll Menschen geholfen werden, auf der Basis der eigenen Ziele und Motive eine geeignete sportliche Aktivität auszuwählen.

Literatur

- Ehrlenspiel, F., Englert, C., Hagemann, N., Memmert, D., Pfeffer, I. & Wegner, M. (2020). Quo vadis? Die Sprache der Zeitschrift für Sportpsychologie. *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 27, 1 – 3.
- Langenkamp, H. (2009). Sportpsychologische Betreuung der Olympiamannschaft –Teil Leichtathletik – bei den Olympischen Spielen in Peking 2008. In G. Neumann (Hrsg.), *Sportpsychologische Betreuung des deutschen Olympia und Paralympicteams 2008* (S.35 – 53). Köln: Sport und Buch Strauß.

Felix Ehrlenspiel

Technische Universität München

<https://doi.org/10.1026/1612-5010/a000316>